

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 106.

Montag, den 9. September 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gesucht zu baldigem Eintritt ein braves

Mädchen

für Küche u. Haushaltung in ein Geschäftshaus nach Pforzheim. Hoher Lohn und gute Behandlung werden zugesichert.

Näheres bei Frau Großmann, König-Karl-Strasse 61 Wildbad.

Ein ordentliches

Mädchen

wird wegen Erkrankung des bisherigen für sofort bei gutem Lohn gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches

Mädchen

wird gesucht. Ebenfalls wird ein

Küchenmädchen

für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Verkaufe

2 neue Sofa

darunter

1 Divan

äußerst billig.

Im Auftrag habe ca. 1 Ztr.

I^a Schleuderhonig

zu verkaufen. Muster wird abgegeben.

G. Hagenlocher.

Empfehle eine hübsche Auswahl in

Halbflanell

zu Kleider u. Blousen passend und eine große Auswahl

Hemden-Flanelle

von 26, 45, 50 u. 60 $\frac{1}{2}$ an per Meter ferner eine hübsche Auswahl

Bettzeugen

schwere Qualität zu 60 $\frac{1}{2}$ per Meter,

Catun zu Kleider

zu 50 $\frac{1}{2}$ per Meter

bei G. Rixinger.

Schuld- u. Bürg-Scheine empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.



Schirm-Reparatur

rasch u. billigt.

Annahmestelle:

Bertha Schuh,
Hauptstraße.

In einem frequenten Orte in der Nähe von Pforzheim ist ein gut gehendes

Spezerei- und gemischtes Waren-Geschäft

preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion des Bl.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Wildbad.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindberger.)

Hauptstraße.

Lindenburgplatz.

Eine Wohnung

für eine kleinere Familie hat sofort oder bis 1. Oktober zu vermieten.

E. Aldinger.

Lang's poröse wechselseitige

Unterkleider

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt, sind derart porös u. wechselseitig gewoben, dass einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider

haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene.

Man achte auf die Marke Lang's wechselseitig. Alleinverkauf bei Philipp Bosch, Hauptstrasse Wildbad.

Gesetzl. geschützt
D. R. G. M.
Nr. 97503.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,
Zahntechniker.

Sprechstunden

täglich, mit Ausnahme von Montag und Donnerstag in Wildbad im Hause des Hrn. Kometsch, Kürschner, Hauptstrasse.

Jeden Tag frische

Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Batt.

Größte und billigste Auswahl in

Herren-Cravatten

bei

G. Rieinger.

Thurmelin und Thurmelinprizen

empfehlen

Chr. Brachhold.

Spar-Einlagen

in die Oberamtsparkasse in Neuenbürg nimmt stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M. an.

Der Agent
J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Haar-Verkauf.



Auf Antrag des Wilhelm Schmid, Bäckermeisters hier kommt folgende Liegenschaft:

Die Hälfte an Gebäude Nr. B 77 98 qm Wohnhaus mit Keller und Hofraum in der König-Karl-Straße;

Ganz:

Gebäude Nr. B 79 16 qm Hintergebäude,

Gebäude Nr. B 80 16 qm dito mit Wohnung u. Bäckereierichtung

am **Mittwoch, den 11. ds. Mts.**

nachmittags 6 Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Angebot schon nach der ersten Versteigerung. Den 6. September 1901.

Ratsschreiberei: Bägner.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“



Sragen, Manschetten, Cravatten,
sowie Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nobigo Schutzmarke tragen.

Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinwollener, halbwollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frotter-Waschtücher.

Grosses Lager

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei
Adolf Blumenthal, Geflügelba.

Jeden Tag frisches

Hefenbackwerk, Zwieback

und verschiedenes

Confect

empfehlen

Bäcker Bechtle.

empfehlen

Kaffee
Carl Wilh. Bott.

Kaffee

roh u. geröstet

empfehlen
Hr. Schmid, Straubenbera.

Güntner's Wicse und Schußfett

empfehlen

W. Fuchslocher.

Schöne Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

N u n d s c h a n.

Stuttgart. Die Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilh. Mayer und Frz. Wilhelm hat zur Erinnerung an den Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar-Eisenach, den hochverdienten Ehrenpräsidenten des württembergischen Kriegerbundes, eine Medaille anfertigen lassen, welche auf der Vorderseite das sehr gut getroffene Bildnis des Verewigten gibt und auf der Rückseite einen fein ziselierten Lorbeerkranz zeigt mit dem Datum des Todesstages 31. Aug. 1901.

Konstanz, 4. Sept. Die Strafkammer verurteilte gestern den Kaufmann Julius Hornsteiner von Basel, welcher ein Inserat in die „Konst. Ztg.“ unter gefälschtem Namen gab und in demselben einer erst kurz verwitweten Frau Heiratsabsichten andichtete, wegen Urkundensäufung und schwerer öffentlicher Beleidigung zu 4 Monaten Gefängnis.

Neberlingen, 3. Sept. Hier wurde eine Forelle mit dem ungewöhnlichen Gewicht von 12 Pfd. gefangen. Der Umpfang beträgt 70 cm.

Pforzheim, 5. Sept. Auf dem letzten Pferdemarkt erregte eine arme Schindmähre bei den Besuchern lebhaftes Bedauern. Ein altes Tier, flech und abgemagert, stand da zum Verkauf und der Besitzer war froh, als ein Zigeuner dasselbe um 15 M. anscheinend um es gleich wieder an den Nächsten, der ein paar Mark mehr bieten sollte, loszuschlagen. Das Tier hatte jedenfalls bessere Tage gesehen. Jetzt suchte sich der Besitzer, der es vorher genügend ausgenützt auf möglichst vorteilhafte Art desselben zu entledigen. Vom finanziellen Standpunkt aus mag sich das rechtfertigen lassen; human ist es nicht. Aber es ist auch schwer vom Besitzer zu verlangen, daß er sich Opfer auferlegt. Doch ließe sich hier ein Mittelweg finden, wenn der Tierschutzverein sich dieser armen Tiere annehmen, sie um dergleichen kleinere Beträge erwerben, ihre Qualen abkürzen und so dem Publikum den rohen, häßlichen Anblick eines zu Tode gekehrten Wesens entziehen wollte. (Pfl. Beob.)

Einsiedeln, 30. Aug. Der verheiratete Fuhrmann Fuchsli erschof nachts während einer Fahrt durch den Wald seine 24jährige Geliebte und sein außereheliches Kind und versteckte die Leichen in einer Scheune. Die vor 3 Wochen begangene That wurde heute entdeckt. Der Mörder ist verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

— Über eine angeblich nach Straßburg fallende Millionenerbschaft schreibt die dortige „Bürgerzt.“: „Kürzlich wurden in Chicago, dem traditionellen Traumland ererbter Millionen, die rechtmäßigen Besitzer greiser einer 7½ Millionen-Dollarerbschaft gesucht. Selbstredend stellten sich Bewerber en masse ein und um ein Haar ging der ungeheure Mammon an die falsche Adresse ab. Da wurden im entscheidenden Moment Revisionen angestellt und man gelangte zu dem überraschenden Ergebnis, daß des Erbschaftsglückes Kind ein ehrbarer Eisenbahnkassierer namens Weimer in Straßburg i. Elsaß sei. Und thatsächlich scheint diese Fahrt die richtige zu sein. Herrn Weimer sind bereits die amerikanischen Erbschaftsdokumente zugestellt worden und wenn der Identitätsbeweis über dem großen Wasser angelangt sein wird, ist der ehemalige Straßenbahnkassierer in den Stand gesetzt, die ganze Straßenbahngesellschaft aufzukaufen. Glück muß der Mensch haben!“ Nach unseren

Erfundigungen ist allerdings etwas an der Sache, wenn auch die Summe die angegebene Höhe nicht zu haben scheint.

Danzig, 5. September. Der Dragoner Marten aus Gumbinnen wurde gestern nachmittag in das hiesige Militärgefängnis eingeliefert, um zunächst seine einjährige Gefängnisstrafe wegen Fahnenflucht zu verbüßen.

— Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankte in Rossen bei Burgstädt (Sachsen) die Arbeiterfamilie Pfuller. Trotz ärztlicher Hilfe starben Sonntag nacht der Vater und ein zehnjähriges Mädchen, während die anderen drei Familienmitglieder totkrank darniederliegen.

— (Der älteste deutsche Sänger. Die Liedertafel zu Schloßvippach besitzt in dem Schuhmachermester Georg Schulze ein Mitglied, das vor 54 Jahren den Verein mitgegründet hat, bis heute noch aktiv ist und auch die Singstunden regelmäßig besucht. Herr Schulze ist jetzt 88 Jahre alt, war noch jüngst mit auf dem Sängerefest in Plumenou und hat sowohl in der Hauptprobe wie dann auch im Hauptkonzert tüchtig zweiten Tenor mitgesungen.)

Berlin, 5. Sept. Prinz Tschun wohnte heute früh mit kleinem Gefolge dem Gefechts-Exerzieren des 1. Garde-Infanterieregiments auf dem Bornstedter Felde bei und ist alsdann mit Begleitung heute nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen und von den Herren der chinesischen Gesandtschaft empfangen worden. Er fuhr dann nach der für ihn gemieteten Wohnung am Tiergarten. Gleich nach Eintreffen hat der Prinz, begleitet von Tschenghinma, dem General Jintschang, dem Gesandten Luchaiwan und dem Legationssekretär Kinhinai im Auswärtigen Amte, dem Staatssekretär Freiherr von Richthofen einen Besuch abgestattet, den der Staatssekretär alsbald erwiderte.

— Kaiser Wilhelm nahm sitzend die Ansprache des Prinzen und das Handschreiben entgegen und beantwortete ebenfalls sitzend vom Throne herab mit energisch geschwelter Stimme, „daß die Sühnegesandtschaft allein keine ausreichende Genugthuung sei, vielmehr werde vom künftigen Verhalten des Chinesenkaisers und dessen Regierung abhängen, wie sich die Beziehungen beider Völker fortan gestalten“. Mit Verbeugungen war der Prinz in den Thronsaal getreten und hatte sich erst auf einen stolzen Handwink des Kaisers dem Throne genähert. Auf einen erneuten Handwink verließ nun der Prinz rückwärts schreitend unter wiederholten Verbeugungen den Saal, worin der Kaiser thronte.

— Die Berliner Sozialdemokraten haben beantragt, bei der Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahl soviel als möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen, damit die Partei nicht aufhöre, eine Arbeiterpartei zu sein.

London, 5. Sept. Reuter meldet aus Barberton vom 31. Aug.: Buren sprengten in der Nähe von Malecans am 30. August einen Zug in die Luft und brachten einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe gekommen war, zum Entgleisen. Niemand ist verletzt worden.

Pietermaritzburg, 5. Sept. Der Premierminister erklärte in seiner Wahlrede, die Regierung von Natal verlangt eine erhebliche Erweiterung ihres Gebiets durch Einverleibung des großen Bezirks, der jetzt zu Transvaal und dem Oranjesreistaat gehört.

Kapstadt, 5. Sept. Ein Panzerzug wurde am 2. September bei der Einfahrt in die Station Laungs zum Entgleisen gebracht, da die Eingeborenen die Weichen falsch gestellt hatten. Es wird Verrat vermutet, weil Buren in der Nähe stehen. 3 Mann sind tot, 5 verletzt, darunter 1 Offizier.

Middelburg, 6. Sept. Reutermeldung. Das ganze Kommando Lotters wurde gestern früh von Oberst Scobell südlich von Pietersburg gefangen. 12 Buren sind gefallen, 46 verwundet und 103 gefangen genommen. 200 Pferde wurden erbeutet.

Aus der Schweiz, 2. Sept. Auf dem vielbesuchten Gornegrat schlug der Blitz ins Hotel Belvédère. Er zerstörte das Telephonbureau, drang in den Speisesaal, wo 22 Touristen saßen, zerstörte die Lampen, Flaschen und Fenster. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. In der Küche dagegen wurden alle Angestellten zu Boden geworfen und der Küchenchef verwundet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

London, 5. Sept. Die Morgenblätter besprechen den gestrigen Empfang des Prinzen Tschun. Die „Times“ sagt, der Kaiser habe mit Offenheit und Energie gesprochen. Es sei zu hoffen, daß die Chinesen die feierliche Warnung des Kaisers beherzigen. Die „Morning Post“ schreibt: „Der Kaiser war bei dem gestrigen Empfang der Vertreter Europas und der Zivilisation im weiteren Sinne des Wortes. Er hat in einer würdigen, ausgezeichneten Ansprache seine Ansichten kurz, einfach und rückhaltslos ausgedrückt. Europa ist dem Kaiser Dank schuldig.“

Wien, 6. Sept. Die Polizei verhaftete eine 7köpfige Einbrecherbande, welcher 24 Einbrüche nachgewiesen sind. Unter den Verhafteten befinden sich einige äußerst gefährliche Individuen.

Petersburg, 6. Sept. In vielen Kreisen des Gouvernements Pultava sind die Felder von großen Mengen Raupen verwüstet.

Belgrad, 6. Sept. Ein höherer Beamter des Kriegsministeriums wurde an einem Baum erhängt aufgefunden.

Buffalo, 6. Sept. (Ein Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley.) Auf Mac Kinley ist nachmittags 2mal von einem Fremden geschossen worden. Sein Zustand ist ernst.

Buffalo, 6. Sept. Der Mann, welcher auf Mac Kinley während des Empfangs im Amerik. Pavillon der Ausstellung einen Ueberfall machte, war gut gekleidet. Er reichte dem Präsidenten die Hand und schoß auf denselben. Die Schüsse drangen dem Präsidenten in den Unterleib. Die Untersuchung des Verwundeten wird fortgesetzt. — Eine Kugel drang dem Verwundeten in die Brustseite und eine in den Unterleib. Es heißt, Mac Kinley erlangte das Bewußtsein und ruht nun ohne Schmerzen aus. Der Mörder heißt Friedrich Niemann und wohnt in Detroit. Er hält sich schon beinahe eine Woche hier auf. Er bekennt sich als Anarchist, seiner Abstammung nach ist er Pole.

∴ (Am Schalter.) „Das Packet kann ich so nicht annehmen. Die Adresse ist zu undeutlich — das Wort „Magdeburg“ kann ich überhaupt nicht lesen.“

— Wie die Frankfurter Zeitung vom 8. Sept. berichtet ist der frühere Finanzminister Miquel in seiner Frankfurter Wohnung morgens 7 Uhr tot im Bett aufgefunden worden.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

92)

(Nachdruck verboten.)

51. Kapitel.

Die Doktoren hatten Paulo Baretti's Fall sehr richtig beurteilt; das Dasein des elenden Verbrechers zählte nur noch nach Tagen. Das Leben auf der Galeere war ihm schlecht bekommen und war zu rasch einem Leben voller Ausschweifungen und Laster gefolgt, um nicht seine natürliche Wirkung auszuüben. Paulo behauptete bis zu seiner letzten Stunde, daß er schlecht behandelt und auf jede Weise dem Tode nahe gebracht worden sei. Sein wildes, unbändiges Betragen, seine beständige Widersetzlichkeit gegen die bestehenden Regeln hatten ihm manche besondere Strafe, manche Entziehung kleiner Vergünstigungen zugezogen, und sein ohnehin nicht kräftiger Körper brach rascher zusammen, als die Gefängnisärzte berechnet hatten. Man schon sprach von seiner bevorstehenden Auflösung, als eine Gelegenheit zur Flucht sich ihm bot, und obschon man ganz Paris nach ihm durchsuchte, so war dies nach Paulo's Ansicht nur eine Form, seinen Leichnam zu begraben. Paulo Baretti hatte einen organischen Fehler, und die Badegäste von Barstost entsetzten sich über den grünlich aussehenden Mann, der in einem Fahrstuhle am Strande erschien.

Frau Baretti machte keinen Versuch, ihren Gatten zu verbergen, sie war überzeugt, daß man ihn im Falle einer Entdeckung im Frieden sterben lassen würde, da der Barstoster Doktor den Ausspruch gethan, jede große Aufregung könne seinen sofortigen Tod zur Folge haben. Sie bemühte sich sogar, Paulo mit dieser Versicherung zu trösten; aber er fühlte sich in seiner Stimmung durchaus nicht gehoben durch den Gedanken, daß er viel zu krank sei, um arretiert und der französischen Behörde ausgeliefert zu werden. Weit lieber hätte er erfahren, daß er bei einem ruhigen, friedlichen Leben, unter guter sorgfältiger Pflege wieder genesen könne. Ein plötzliches Aufleben der Hoffnung — ein wildes Anklammern an das Leben — war diesem Manne größtlich anzusehen und von Ausbrüchen trostloser Verzweiflung gefolgt. Er, der so verbrecherisch mit dem Leben anderer verfahren, war nun steter Sorge um sein eigenes, zweckloses Dasein. Wenn nur Tony kommen und ihm die Last von der Seele nehmen würde, die ihn verzehrte, dann könnte es bald besser mit ihm werden! Zu denken, daß der Junge ihm den einen großen Irrtum, der ihn auf die Galeere gebracht, nicht vergeben haben sollte, das brachte ihn in's Grab!

In seinem Fahrstuhle zusammengelauert, eingehüllt in den farbigen Shawl seiner Frau, über dessen viele Falten sein häßlicher Kopf hervorlugte, war er kein angenehmer Anblick für die Barstoster Gesellschaft. Aber es zog ihn immer wieder bis an den Strand — dort war doch Aussicht, daß die frische Brise seinen Zustand besserte — und vielleicht kam auch Tony eines Tages über die See. Warum sollte er auch schließlich nicht wieder gesund werden können? dachte Paulo — er war kein alter Mann — hatte eine Brust wie ein junger Siter, und wenn auch die Ärzte sagten, inwendig sei etwas nicht in Ordnung, wie konnten sie wissen, wie er inwendig aussah!

Auf diese Weise redete Paulo, wenn er gerade zum Sprechen aufgelegt war; aber seine Stimme klang schwach und pfeifend, und er mochte sie nicht so häufig anstrengen. Er zog es vor, in seinem Fahrstuhl an das Ende des Hafendams gebracht zu werden, um sich im hellen Sonnenscheine zu wärmen und auf Tony zu warten; Frau Baretti, die ihren Posten als Schildwache nie verließ, wußte, daß er in der Regel ungestört seinen Gedanken nachzuhängen wünschte, und verhielt sich schweigend. Hier saß er dann stundenlang und starrte auf die See hinaus, nur selten von Fremden belästigt, denn diese verließen während der heißen Nachmittagsstunden ihr Zimmer nicht. Manchmal brachte Frau Baretti auch ihr Kind mit in den Sonnenschein heraus, und Paulo ließ sich herab, von ihm Notiz zu nehmen, über es zu weinen und zu wünschen, es sei Tony, bis er wieder in sein gewohntes Brüten zurückfiel und seine augenblickliche Umgebung vergaß.

An solch einem schwülen Augustnachmittage fand auch Helene Dering ihn auf seinem Lieblingsplätzchen und Frau Baretti an seiner Seite. Paulo hatte eine Zeitung auf dem Schoße, über deren Durchblättern er müde geworden, und verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit ein fernes Schiff auf der See. Die herrschende Schwüle hatte die Badegäste in den Schutz ihrer Häuser getrieben, und nur das sanfte Plätschern der Wogen unterbroch die tiefe Stille. Helene näherte sich vorsichtig der Frau, die im Schatten auf dem kreisrunden Sitze des hölzernen Gebäudes saß und fragte mit leiser Stimme: „Schläft er?“

„Nein; er schläft nicht mehr viel. Wenn er nur nicht immer hierher wollte — er wird mir eines Tages hier am Strande sterben,“ murmelte Frau Baretti.

„Ich wollte ihn gerne noch einmal sprechen — ich war besorgt um ihn.“

„Besorgt! Warum?“

„Seine Neue ist so gezwungen und seltsam, und er steht am Rande des Grabes,“ versetzte Helene unruhig. „Hat er noch keinen Geistlichen bei sich gesehen — oder zu sehen verlangt?“

„Nein; je schwächer er wird, desto sicherer hofft er auf Besserung, wie mir scheint.“

Helene trat zu ihm hinüber, und seine Augen wanderten von dem fernen Schiffe zu ihrem Gesicht, das er in der Sonne anblinzelte, als ob er sich daran zu erinnern versuche. „Fräulein Dering, nicht wahr?“ sagte er schließlich und fuhr auf Helenens bejahende Antwort fort: „Tony ist noch nicht gekommen; Sie haben ihm geschrieben — Ihr Wort gehalten?“

„Ich schrieb nicht; ich telegraphierte.“

„Das war freundlich,“ jubelte der Kranke, „das gleicht einer geschiedten Dame. Meine Frau denkt an nichts, als an ihr Kind — an andere Leute gar nicht. Doch ich glaube,“ fügte er in krächzendem Geslüster bei, „ich werde kräftiger.“

„Ich hoffe, Sie denken nicht weniger an das zukünftige Leben, als an das irdische,“ mahnte Helene mit großem Ernste. „Wir sollten Alle vorbereitet sein.“

Paulo blinzelte über seinen Shawl hinaus zu ihr hinüber. „Ich hätte nicht gedacht, daß Sie so religiös reden könnten,“ sagte er langsam.

„Früher nahm ich mir wohl auch Alles

leichter. Aber Leid und Enttäuschungen lehren uns den Ernst des Lebens kennen.“

„Ueber was sind Sie enttäuscht gewesen? Ueber Tony?“ rief Paulo eifrig, als ein neuer Gedanke ihn erfaßte: „Sie haben sich doch nicht wegen meines Jungen geämt, wie ich?“

„Nein das war nicht der Fall,“ sagte Helene ruhig. „Doch darf ich nun wieder von Ihnen selbst sprechen?“

„Nein; lassen Sie mich, bitte Fräulein Dering. Ich habe ja später noch Zeit zum Denken. Ich bin nicht in Eile.“

„Ich frage Ihre Frau,“ fuhr Helene fort, „ob Sie verlangt hätten —“

„Nein, ich habe nichts verlangt,“ unterbrach er sie hastig; „denn es bringt mich herunter, und ich bin ohnedies elend genug. Und wenn ich Aussicht habe, durch Ruhe und Frieden wohler zu werden, so möchte ich auch Weibes haben.“ Nach diesen Worten schien er in seine düstere Stimmung zu verfallen; aber da Helene sich nicht entfernte, sondern im Gegenteile eine Gelegenheit zu sprechen abzuwarten schien, so nahm er seine Zeitung auf und vertiefte sich anscheinend ganz in deren Inhalt.

Helene sah, daß es ein französisches Blatt war und fragte: „Nachrichten aus Frankreich?“

„So ist's. Ich interessire mich ein wenig für Frankreich,“ fügte er trocken bei, „und dachte, es könnte etwas von mir darin stehen. Fanny erwischte das Blatt heute Nachmittag am Strande, und es hat mich ergötzt — sehr ergötzt.“ Es lag eine Bedeutung in seinen Worten, als er mehrmals mit dem Kopfe nach der Zeitung zu nickte, und Helene bemerkte es sofort.

„Was hat Sie so ergötzt?“ fragte sie.

„Das ist dieser Nord; ich möchte wissen, ob auch er den Ernst des Lebens kennen gelernt hat.“

„Was meinen Sie damit?“

„Sie sagten, daß Enttäuschungen —“

„Geben Sie her! Was steht in diesem Blatte?“ rief Helene, ohne alle Umstände dem Kranken die Zeitung aus der Hand reißend. Paulo erschrak darüber, denn er war entsetzlich schwach. Er sank ganz in sich zusammen, während Helene das Blatt entfaltete und rasch den Inhalt überflog, in ihrer Hast das für sie Wichtigste übersehend. „Was ist es — was steht hierin von Frank Nord?“ fragte sie.

„Regen Sie mich nicht auf,“ fluchte Paulo. „Es hat keinen Bezug auf Sie; und ich kann harte Worte nicht ertragen. Es ist sehr grausam, Einen so anzuschreien.“

„Ich bitte um Verzeihung; doch sagen Sie mir, welche Nachrichten über Frank Nord dieses Blatt enthält?“

„O, nicht viel; nur, wenn er auf Geld gerechnet hat, wird er ein wenig enttäuscht sein. Ich konnte den Menschen nie ausstehen,“ murmelte er.

„Sie sollten keine Abneigung mehr hegen, am allerwenigsten gegen Oberst Nord, Herr Baretti.“

(Fortsetzung folgt.)

Merk's.

Halte deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast!
Recht beharren ist das Beste;
Rückfall bringt nur größ're Last.